Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 98 (1953)

Heft: 50

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Dezember 1953, Nummer 6

Autor: Haab, Jakob / W.L. / M.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

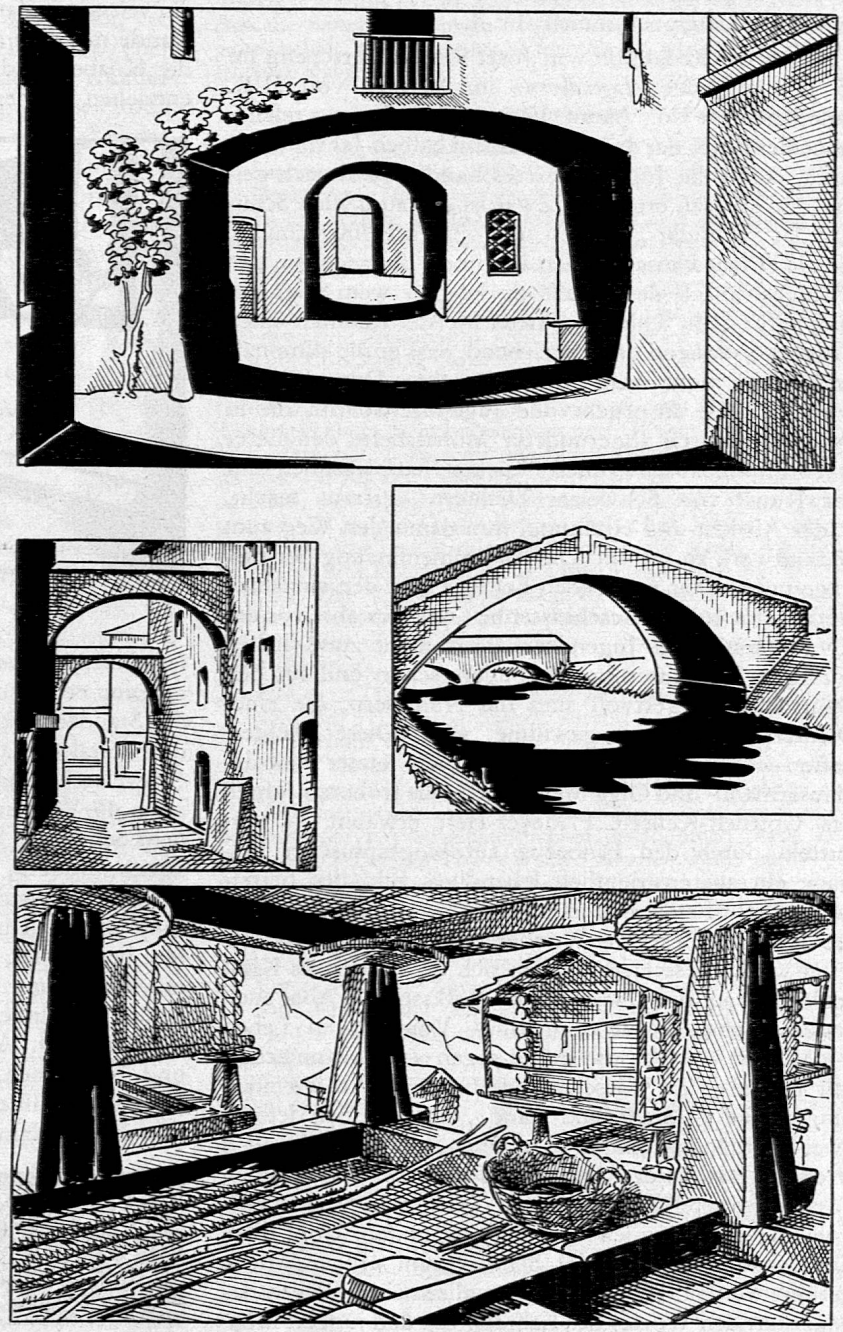
DEZEMBER 1953 — 19. JAHRGANG NUMMER 6

Schweizerische Schülerzeitung — Schweizer Kamerad — Jugendborn

Nachdem im Laufe des Jahres im «Jugendbuch» zahlreiche Bücher aus schweizerischen und deutschen Verlagen besprochen worden sind, soll im Weihnachtsmonat «unserer», d. h. der drei unter dem Patronat der Jugendschriftenkommission erscheinenden Zeitschriften gedacht und ihr stilles, treues Wirken im Dienste der Erziehung und Bildung der Schweizerjugend den Lesern unserer Beilage in Erinnerung gerufen werden.

Die von Kollege R. Frei-Uhler, Zürich, redigierte, vom Verlag Büchler in Bern herausgegebene *Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung* steht in ihrem 69. Jahrgang. Sie wendet sich mit leichtern, in Inhalt und Form gefälligen, saubern Geschichten, mit Sagen, Berichten, gut aufführbaren Szenen und Gesprächen, mit Liedern und Gedichten an das untere bis mittlere Volksschulalter. Die Hefte sind von namhaften Künstlern hübsch und ansprechend illustriert. Preisaufgaben, Zeichenwettbewerbe, Mitteilungen und Aufsätze von Schülern fördern den Gemeinschaftssinn unter der Lesergemeinde. Die gebundenen Jahrgänge bilden stattliche Bücher von bleibendem Wert und stehen dem Bücherbrett im Kinderzimmer wohl an. Der Abonnementspreis beträgt Fr. 3.20 im Jahr.

Wie ein solches Bücherbrett und viele andere nützliche und hübsche Dinge selber hergestellt werden können, zeigt der *Schweizer Kamerad*, die Monatszeitschrift für wissbegierige, bastelfreudige Knaben und Mädchen, die von Fritz Aebli betreut und vom Zentralsekretariat Pro Juventute herausgegeben wird. Er erinnert in Gehalt und Art stark an den Pestalozzikalender und bringt wie dieser in reicher Fülle Aufsätze über alle möglichen Wissensgebiete, Anleitungen für Bastelarbeiten, gescheite Denksportaufgaben, sprachliche Belehrungen, sowie spannende Geschichten, lustige Anekdoten, Sagen, Rätsel, Unterhaltungsspiele und Wettbewerbe. Wer Freude am Zeichnen und Skizzieren hat, findet häufig ausgezeichnete Ratschläge zur ernsthaften Weiterbildung in seiner Liebhaberei, wofür unsere, dem Septemberheft 1953 entnommene Illustration den Beweis erbringen mag. Die Zeitschrift fördert dadurch, dass sie die Leser zum Beobachten, Forschen, Nachdenken und Zeichnen anregt, nicht nur die Erziehung zur Selbständigkeit, sie weckt im jungen Schweizer die Liebe zur Heimat, zur Freude an ihren landschaftlichen Schönheiten, am Brauchtum ihres Volkes, an ihrer Geschichte und ihren



Wir zeichnen Tunnel-Landschaften (aus dem Schweizer Kamerad)

Bau- und Kunstdenkmälern. Der «Schweizer Kamerad» spricht in der fast überreichen Vielfaltigkeit seiner Beiträge vor allem den Leser an, dem die Gabe des stillen Sichversenkens in ein Buch versagt ist, der es vorzieht, aus bunter Fülle das zu wählen, was ihn fesselt. Die schwere Aufgabe, die Schar der geistig Regsamen, denen das besinnliche Lesen nun einmal nicht zusagt, zu sammeln, sie von billiger und geistloser Zerstreuung fernzuhalten, erfüllt der «Schweizer Kamerad» auf wahrhaft vorbildliche, lebendige Art.

Übrigens sei der «Schweizer Kamerad» auch dem Lehrer als ausserordentlich wertvolle Unterrichtshilfe sehr empfohlen. Er wird in jeder Nummer Anregung zur lebendigen Gestaltung seiner Schulstunden finden. Der Leiter von Klassenlagern und Ferienkolonien wird die Zeitung nicht umsonst zu Rate ziehen, wenn es gilt, den Schülern mit gediegener Unterhaltung über lange Abende im Quartier hinwegzuhelfen.

Der «Schweizer Kamerad», der im 40. Jahrgang erscheint, kann jederzeit abonniert werden, jedes Heft ist in sich abgeschlossen. Einzelbezug: 1 Jahr Fr. 5.—; ab 4 Exemplaren zusammen: Fr. 4.—.

Unter der Redaktion von Josef Reinhart erscheint im 45. Jahrgang der «*Jugendborn*» im Verlage von H.R. Sauerländer & Co., Aarau. Es ist wahrhaftig ein reicher und edler Born, der da seit fast einem halben Jahrhundert quillt, damit die Jugend unseres Landes daran sich geistig und seelisch erquicke. Zwar ist es kaum allen Schülern der Sekundar-, Bezirks- und oberen Primarschulen, für die er laut Umschlagblatt bestimmt ist, gegeben, den Wohlgeschmack des Quells zu kosten, wem aber der Sinn dafür nicht fehlt, dem bietet Meister Reinhart einen Trunk, so stärkend und erfrischend, dass er die allmonatliche Gabe nicht mehr missen möchte. Der «Jugendborn» ist eine anspruchsvolle Jugendzeitschrift, die in Form thematisch abgerundeter Monatshefte den Leser in sorgfältig ausgewählten Stücken hauptsächlich mit der Kunst von Schweizer Dichtern vertraut macht, in der Absicht und Hoffnung, ihm damit den Weg zum Gesamtwerk zu weisen. Die Zusammenfassung der Beiträge unter einer ordnenden Leitidee gibt den einzelnen Heften eine ruhige Geschlossenheit und bewahrt vor der einer literarischen Jugendzeitschrift nicht zuträglichen nervösen Zersplitterung. Besonders schön und für den Deutschlehrer wertvoll sind die Nummern, die einer Dichterpersönlichkeit gewidmet sind. Diese Dichterhefte — es seien da unter anderem aus letzter Zeit das Häusermann- und Olga Meyer-Heft, aus früheren Jahren das Gotthelf-Keller-C.F. Meyer-Heft erwähnt — vermitteln durch den Einbezug autobiographischer Beiträge ein ausserordentlich lebendiges Bild des betreffenden Schriftstellers und schlagen so die Brücke, über die der junge Leser ins Wunderland der Dichtung geleitet wird. Diese Hefte eignen sich vorzüglich als Klassenlektüre auf der Oberstufe der Volksschule. Aber auch andere Hefte: «Muetersproch — Vom tätigen Leben — Mutter — Was die Berge sagen — Bekanntschaft mit Tieren — Zu Wasser und zu Lande — Als wir noch jung waren — Stadt und Land», um aus den letzten zwei Jahrgängen einige zu nennen, alle aus unendlich reicher Kenntnis des Schrifttums liebevoll und sorglich zusammengestellt, werden zur Gestaltung eindrucksvoller Deutschstunden Verwendung finden. Über diese Deutschstunden muss der Schüler zum «Jugendborn» geführt werden. Es bedarf in den allermeisten Fällen des begeisternden Wortes des Lehrers, um den jungen Menschen den edlen Reichtum erkennen zu lassen, der in jeder Nummer dieser Zeitschrift steckt, die ein liebenswürdiger Dichter und Mensch für die Schweizerjugend zusammenstellt. Ein Jahrgang des «Jugendborns» kostet einzeln Fr. 2.80, im Klassenabonnement Fr. 2.40. Auf 10 Klassenabonnements ein Gratisabonnement. *J.H.*

Französisches Rokoko-Ornament (18. Jahrhundert)

Zum Pestalozzikalender 1954

Wie vor mehr als vierzig Jahren der Verfasser dieser Anzeige und seine Schulkameraden, so hoffen auch heute wieder zahlreiche Schweizerkinder, «ihren» Schülerkalender auf dem Weihnachtstische zu finden. Es geht ein seltsamer Zauber von dem Büchlein im bunten Gewande mit dem ansprechenden Titelbilde aus, dem sich die Knaben und Mädchen von heute genau so wenig entziehen können wie ihre Eltern und Grosseltern vor

Fernsehen

fast einem halben Jahrhundert. Solch beständiger Zuneigung erfreuen sich nur die klassischen Kinderbücher, die Standardwerke unter der Jugendliteratur, unter die der Pestalozzikalender, dieses kleine Jahrbuch für die Schweizerjugend, füglich eingereiht werden darf. Wie seine 46 Vorgänger, bietet der Pestalozzikalender 1954 dem Schweizer Schüler in Kalendarium, Tabellen, Aufsätzen, Bildern, Zeichnungen, Rätseln, Denksportaufgaben, Bastelanleitungen reiche Anregung, Unterhaltung und Belehrung. Was Menschen erdacht, geschaffen, beobachtet, erforscht haben in Wissenschaft, Technik, Kunst und Gewerbe, findet in irgendeiner anschaulichen, fesselnden Form seinen Niederschlag im Pestalozzikalender. Aber neben dem vielen Wissenswerten und Nützlichen, das der Kalender dem jungen Leser vermittelt, will er ihn auch erziehen im Geiste des Mannes, dessen Namen er mit Stolz trägt. Er tut dies in den

Griechisches Ornament (Plastik)

zahlreichen beherzigenswerten Leitsätzen des Kalenderteiles, in einem prächtigen Aufsatz über das Rote Kreuz, mit dem Umschlagbild, das für die Liebe zum Tier wirbt, und, zwischen den Zeilen, an vielen andern Stellen.

Damit sei der 47. Jahrgang des Pestalozzikalenders, dem wir mit der freundlichen Erlaubnis des Verlages, des Zentralsekretariates Pro Juventute, die zwei Vignetten und das Bild vom Fernsehen entnehmen, wiederum aufs wärmste empfohlen. *J.H.*

«Das Buch im Leben»

Unter diesem Leitwort veranstaltete die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Uster im Kanton Zürich in Uster vom 25. November bis 6. Dezember 1953 eine ausserordentlich werbekräftige Schau guter Bücher. Dieser wertvolle, auf die Initiative eines jungen Kollegen zurückgehende und unter der Mitarbeit begeisterter Buchfreunde durchgeführte Versuch, weiten Bevölkerungskreisen den Weg zum guten Buch zu weisen, verdient eine kurze Würdigung an dieser Stelle, um so eher, als dem Jugendschrifttum durch Einbezug der Wanderausstellung des SLV in die Veranstaltung grosser Raum gewährt wurde. Die grosse Turnhalle des Sekundarschulhauses Uster war durch einen Graphiker in einen freundlichen Ausstellungsraum verwandelt worden, in dem heimelige Ecken zum Verweilen und zum beschaulichen Blättern in den über 1200 gefällig ausgelegten Büchern einluden. Fröhliche Reime charakterisierten die einzelnen Abteilungen, von denen diejenige des Jugendbuches, die Bibliothek für das Bauernhaus, die Volksbibliothek des kleinen Bauerndorfes erwähnt seien. Selbst eine Art Schandpfahl des Kitsches und Schundes mit klassischen Vertretern dieser Gattung von Lesestoff, in nicht misszuverstehender Symbolik in der Richtung auf einen aufnahmebereiten Papierkorb hin drapiert, fehlte nicht. Die Ausstellung wurde ergänzt durch eine Reihe von Vorträgen, in denen berufene Referenten das Problem Buch und Lesen von verschiedenen Seiten beleuchteten, so dass die ganze Veranstaltung eine auf hohem Niveau stehende, imponierende Kundgebung für das gute Buch darstellte.

Die *Wanderschau des SLV* präsentierte sich im Rahmen der Ausstellung ausserordentlich günstig, was uns mit ganz besonderer Freude und Genugtuung erfüllt. Es gibt dies Veranlassung, sie allen Kollegen zu ähnlicher Benützung wärmstens zu empfehlen. Die Wanderausstellung bildet die lebendige Illustration des von der Jugendschriftenkommission des SLV in Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Buchhändlerverein herausgegebenen Kataloges «Das gute Jugendbuch». Die Wanderbücherei enthält in reicher Auswahl (über 400 Bände) Jugendliteratur für alle Altersstufen und jeden Interessenbereich. Der Aufbau entspricht dem des Kataloges. Die Bücher sind mit Preisangabe und einem Hinweis auf die Altersstufe, zu der sie gehören, versehen. Die Bestände sind auf Grund der Ausgabe 1953 des Kataloges revidiert, d. h. vergriffene Werke ausgeschieden, Neuerscheinungen eingereiht und die Preisvermerke à jour gebracht worden.

Die Wanderbücherei kann beim Sekretariat des SLV, Postfach Zürich 35, angefordert werden. Den Transport der Bücherkisten an den Ausstellungsort übernimmt die Jugendschriftenkommission, die Rücksendung geht auf Kosten des Bestellers. Die Benützer sind höflich gebeten, das beigelegte Berichtsformular auszufüllen. Die Angaben bilden eine wertvolle Unterlage für den Jahresbericht der Jugendschriftenkommission. *J.H.*

Besprechung von Jugendschriften

Vom 7. Jahre an

BRÜDER GRIMM: *Kinder- und Hausmärchen.* Verlag Büchergilde Gutenberg, Zürich. 1953. 311 S. Geb. Fr. 8.75.

In gediegener Aufmachung veröffentlicht die Büchergilde Gutenberg eine Auswahl der Grimm-Märchen. Man liest in einem Nachwort, nach welchen Gesichtspunkten ausgelesen wurde. Dass man von ähnlichen Märchen nur eines wählte, dünkt mich recht. Dass man aber auf alle diejenigen verzichtete, welche aus irgendeinem Grunde ein Kind erschrecken oder befremden könnten, stimmt mich nachdenklich. Handelt es sich um Kinder aus Kriegsländern, mag diese Auswahl ihre Berechtigung haben. Unter normalen Umständen jedoch empfindet ein Kind vor dem Bösen im Märchen keine Furcht, wird es doch immer wieder vom Guten besiegt. Dass solche Märchen mithalfen, die Grausamkeiten unserer Zeit zu fördern, glaube ich einfach nicht. Dies tut den vorliegenden Märchen absolut keinen Abbruch. Es ist sogar zu begrüssen, dass die Sammlung einige Märchen der ersten Grimm-Ausgabe enthält, die man sonst selten antrifft, wie z. B. «Der gestiefelte Kater». *W.L.*

Vom 10. Jahre an

MEYER OLGA: *Urs.* Eine Geschichte aus den Bergen. Verlag Sauerländer, Aarau, 1953. 254 S. Leinen Fr. 9.90.

Da ist Vater Haller, ein geschickter, nachdenklicher Mann. Da ist die Mutter, die lungenkrank wird und ins Sanatorium muss. Und da ist der kleine Urs, mit dem der Vater nun die Stadt verlässt und sich in einem einsamen Bergdorf niederlässt. Alles gerät hier aufs beste. Der Vater findet Arbeit, Urs findet Kameraden. Und noch mehr. Das ganze Dorf mit Männern und Frauen, mit Tieren und Blumen wird in die Geschichte einbezogen, die dem Lebensrhythmus des Bergdorfes folgt. Wunder geschehen! Der Vater operiert einen kranken Hund, ein Füllen drängt sich an den kleinen Urs mit treuer Anhänglichkeit, Störche, Gemsen und Hühner werden zahm, böse Menschen werden gut, ein blindes Mädchen wird wieder sehend, ein reicher Fabrikant wird gerettet und erzeigt sich dankbar, sein lahmer Bub lernt das Gehen, die Mutter wird gesund. Es ist des Guten fast zu viel. Olga Meyer steht als Erzählerin vor den Kindern und redet mit ihnen. Sie fragt und zeigt und kommentiert gewissermassen ihre eigene Geschichte. Der Text ist denn auch voller Ausruf- und Fragezeichen, gegliedert in kurze Kapitel und tausend Abschnitte. Auch da des Guten fast zu viel. — Vreni Wening hat das Buch illustriert. *M.B.*

ZOGG-GÖLDI HEDWIG: *Wenn jeder hilft, wird alles gut* (Sternreihe Bd. 51). Evangelischer Verlag, Zollikon-Zch., 1953. 80 S. Halbl. Fr. 2.50.

Zuerst lernen wir das Wesen einer Gesamtschule in den Bergen kennen. Dann begleiten wir den Buben Mathias auf die Alp und erleben mit ihm alle Beschwernis des jungen Berglers, der Erwachsenenpflichten übernehmen muss. Die Liebe zum leidenden Tier führt den Knaben weiter zum Verstehen und Helfen, wenn sich das Schicksal eines irrenden, verstossenen Menschen zum Guten gestalten soll. Hedwig Zogg erzählt schlicht, ansprechend und gediegen. *Go*

SEREDY KATE: *Puszta-Kinder* (Raschers billige Jugendbücher). Verlag Rascher, Zürich, 1952. 127 S., kart. Fr. 2.50.

Auf dem in der weiten ungarischen Puszta gelegenen Gutshof ihres Onkels erfährt die kleine Kate, das ungebärdige «Teufelsmädchen» aus Budapest, unter dem Einfluss des Landlebens und naturverbundener, lieber Menschen eine tiefgehende seelische Wandlung. Die Geschichte dieser Wandlung ist an sich wenig originell, der Faden der Handlung recht lose gesponnen, doch vermag die Schilderung der Welt, in der das Geschehen sich abspielt, zu fesseln. Wenn auch manches, was die Verfasserin, wie wir annehmen, aus eigenem Erleben erzählt, heute der Vergangenheit angehören dürfte, so vernimmt man doch allerlei Wissenswertes über Natur und Mensch in den unermesslichen Ebenen Ungarns. Einige Szenen mögen in ihrer freundlichen Buntheit leicht operettenhaft anmuten und ein etwas verfälschtes Bild vom Pusztaleben vermitteln. Anderseits weiss die Autorin aus dem Brauchtum und dem Märchengut ihrer Heimat so viel Liebenswürdiges und Geheimnisvolles mitzuteilen, dass wir das

in einfacher Sprache geschriebene, von H. Rotfuchs mit Federzeichnungen illustrierte Büchlein trotz offensichtlicher Schwächen nicht ablehnen wollen. *J. H.*

CASPAR FRANZ: *Das Rösslein Hü fährt wieder in die Welt.* Verlag Benziger, Einsiedeln/Zürich/Köln, 1953. 160 S. Leinen Fr. 8.60.

Das Holzpferdlein Hü zieht mit vierundzwanzig Kameraden aus in die weite, gefährliche Welt. Die Reise führt über das Meer zu einem grossen König, der Hü überaus wohlgesinnt ist. Heim zu Onkel Peter, dem Schöpfer der Holzpferdchen, reist Hü allein. Ein spannendes Abenteuer löst das andere ab; unaufhörlich bangt man um das liebenswürdige, tapfere Rösslein, das allen Gefahren mit knappster Not entschlüpft. Hafenstädte, Meer und Meeresgrund, Luft, Wüste, Urwald und Schneegebirge, alles hilft mit, den Wert der Erzählung zu steigern. Treten unvermutet gefährliche Menschen oder Tiere auf, flugs sind auch freundliche, helfende Wesen zur Stelle. Unauffällig lebt in aller Buntheit und Vielgestaltigkeit erzieherische Güte. *Go*

Vom 13. Jahre an

RITA MANUEL: *Christoph* (Sternreihe Bd. 49). Evangelischer Verlag, Zollikon-Zch., 1953. 76 S. Halbl. Fr. 2.50.

Der junge Christoph darf mit seinem Vater in den Süden, nach den Balearen reisen. Was er auf dieser Fahrt sieht und erlebt, wird, manchmal in etwas lebhaftem Ton, geschildert. *Wd.*

NIESE CHARLOTTE: *Das Lagerkind.* Verlag K. Thienemann, Stuttgart, 1951. 112 S., kart. Fr. 5.40.

Die Geschichte führt uns in die furchtbare Zeit des Dreissigjährigen Krieges. Ein kleines Mädchen wird seinen Eltern aus der Burg geraubt, wächst bei den Soldaten auf und wird zum Lagerkind. Wie es eltern-, heimat- und schutzlos durch die Lande zieht, tapfer ist und brav bleibt, wie es bei armen Bauern ein Heim und später sogar seine Mutter wieder findet, wie es sogar die Frau eines tapferen Ritters wird und mildtätig und edel lebt, das alles erzählt die Geschichte in schlichter, anschaulicher Weise. Sie bietet dazu ein eindrückliches Bild von der Not und dem unermesslichen Leiden während des langen Krieges. Trotz des blutigen Hintergrundes wirkt die Geschichte wohltuend gedämpft und klingt leise aus. Es handelt sich um ein sehr gutes Jugendbuch. *M. B.*

Vom 16. Jahre an

MELVILLE HERMAN: *Billy Budd* (Drachenbuch Nr. 29). Verlag Sauerländer, Aarau, 1952. 106 S. Kart. Fr. 1.55.

«Gibt es etwas Geheimnisvolleres als jene tiefe Abneigung, die in gewissen seltsamen Sterblichen beim blossen Anblick eines anderen noch so harmlosen Sterblichen aufwachen kann?» Diesem Problem geht der Verfasser analysierend nach, indem er den ahnungslosen «hübschen Matrosen» Billy Budd dem verschlagenen Waffenmeister auf dem Kriegsschiff «Indomitable» ins Garn gehen lässt. Mit einer fast unheimlichen Folgerichtigkeit (die äussere Handlung ist auf ein Minimum beschränkt) geht es auf das dramatische Ende zu. Das formale Recht und die harte Forderung der Kriegszeit (vorausgehende und drohende neue Meuterei) verlangen das Todesurteil. — Melville ist ein Meister der Beschreibung und der Charakterzeichnung. Bei Hinweisen und Anspielungen schöpft er aus dem Vollen. Klar, sachlich und ganz und gar unsentimental wird der kleine Ausschnitt aus dem Kriege Englands gegen Napoleon gezeichnet, und doch ist das Geschehen in eine geheimnisvolle Atmosphäre getaucht. — Ein reichbeladenes, gutes «Drachenbuch», das aber sprachlich und sachlich seine Anforderungen stellt. *Ha.*

HÄUSERMANN GERTRUD: *Heimat am Fluss.* Verlag Sauerländer, Aarau, 1953. 171 S. Leinen Fr. 8.95.

In ihrem neuen Buch hält die Dichterin Rückschau auf das Land ihrer Jugend, auf die «Heimat am Fluss». In vierzehn meisterhaft gestalteten Erzählungen rückt sie Menschen und Ereignisse, die mit der Erinnerung an ihre Kindheit aufs engste verknüpft sind, in die Gegenwart. G. Häusermann besitzt eine erstaunliche Fähigkeit, die Gestalten ihrer Erzählungen lebendig werden zu lassen, nicht nur in ihrer äussern Erscheinung, sondern auch in ihrer seelischen und geistigen Vielfalt, indem sie ihre oft schicksalshaften Beziehungen zur Umwelt, zu den Mitmenschen und vor allem zu dem Kind, zeigt, aus dessen Perspektive das wechselvolle Geschehen rückblickend geschildert wird. Dem Kind geht ahnend die Erkenntnis auf von der stillen Tragik im Leben der einfachen Menschen, in deren Kreis es hineingeboren ist. Wir hören von der Liebe der hässlichen, verlotterten Mutter zu ihrem Kinde, das man ihr weggenommen hat, von der stillen Neigung zweier junger Menschen, die ob einem grausamen Schicksal sich nie erfüllen durfte, vom Tode des Baders und seiner Tochter, vom grauenvollen persönlichen Erlebnis der jungen Erzählerin, das sie einen Blick tun lässt in die Abgründe der menschlichen Seele. Und da ist der Onkel Martin, der nicht existiert und der doch dafür sorgt, dass ein armes Waisenkind der Kinderfreuden nicht entbehren muss.

Das Buch Gertrud Häusermanns sei jedem Mädchen vom 16. Altersjahr an sehr empfohlen. Hier erzählt ihm eine Dichterin in vollendeter Sprache und voll warmer Menschenliebe «wahre Geschichten» aus eigenem Erleben, die ihm die Augen öffnen für die Nöte und stillen Freuden der Mitmenschen. Diese Geschichten sind in ihrer ergreifenden Schlichtheit tausendmal wahrer als das, was unter dieser Bezeichnung von den Traumfabriken via Kiosk der lesehungrigen weiblichen Jugend zum Kaufe angeboten wird. *J. H.*

LUNDKVIST ANNA-LISA: *Die dreissig Silberlinge.* Verlag H. R. Sauerländer, Aarau, 1953. 160 S. Leinen Fr. 7.90.

Bücher, die in Form, Stoff und Haltung das insbesondere dem jungen Mädchen Gemässe zu bieten vermögen, erscheinen nicht oft. Diese Feststellung mag schon durch die Tatsache erhärtet werden, dass der Verlag Sauerländer für diesen einen Teil seines diesjährigen verlegerischen Programms zum Werk einer schwedischen Schriftstellerin gegriffen hat. Das vorliegende Buch steht bedeutend über dem Durchschnitt jener sattsam bekannten, glücklicherweise immer mehr im Verschwinden begriffenen Backfischliteratur mit ihrem aus oberflächlichem Geschwätz, Verlogenheit und Süsslichkeit gemischten Gift, erreicht indessen aber nicht das Niveau, das beispielsweise «Hanni Steiner» von Ernst Balzli oder «Elsbeth und die Flüchtlinge» von Elizabeth Howard halten. Das Grundmotiv des Mädchenromans: In einer schwedischen Mädchenklasse verschwinden die von den Schülerinnen zusammengelegten, für ein Geburtstagsgeschenk bestimmten dreissig Kronen. Wer ist die Diebin? Hinter dieser bangen Frage steht ein Ausschnitt aus dem Leben der Klassengemeinschaft, werden kreuz und quer Fäden von einer Figur zur andern gespannt und zeichnen sich auch einige aufs Ganze mitbestimmend wirkende Erwachsene ab. Der Wert des Buches liegt mehr im Pädagogischen als im Dichterischen, was nur insofern als Tadel aufzufassen ist, als diese beiden Prinzipien nicht zu einer das ästhetische Empfinden voll befriedigenden Einheit verschmolzen sind. Von den vielen (vielleicht allzu vielen und gerade deshalb nicht durchwegs gut charakterisierten) Trägern der Handlung will keiner recht ins Zentrum rücken. Auch Aufbau und Fluss der Handlung leiden unter zu viel Nebensächlichem, das aus offensichtlich pädagogischen Gründen mitgenommen, aber zu wenig organisch ins Ganze eingebaut wurde. Else von Hollander-Lossow besorgte die Übersetzung aus dem Schwedischen in ein Deutsch, das nicht frei ist von Schablone und Klischee. Diese mehr am Rand angebrachten Einwände hindern uns aber nicht, das Buch für Mädchen ab 16 Jahren trotzdem warm zu empfehlen. *H. A.*

Jugendbühne

MARTINI ELLA UND FRITZ: *Kasperle-Bastelbuch.* Verlag Otto Maier, Ravensburg. 40 S., geh.

Das Büchlein enthält in Wort und Bild reiches Material über die Herstellung von Handpuppen aus verschiedenem Material, von Bühnen und Kulissen und allem Zubehör, dazu Spielanleitungen und ein Verzeichnis der Kasperli-Literatur. Es ist ein reichhaltiges, wertvolles Bastelbuch. Das Puppentheater verdient von der Lehrerschaft eifrige Förderung, denn es ist wie kaum etwas anderes geeignet, die Phantasie anzuregen und das Sprechen zu bilden. Das Kasperle-Bastelbuch bietet Kindern, Eltern und Lehrern willkommene Belehrung und Anregung. *M. B.*

SCHIEKER FRIEDRICH (Herausgeber): *Sechs Kasperlspiele.* Verlag K. Thienemann, Stuttgart. 32 S., geh.

Die sechs Spiele stammen von verschiedenen Verfassern. Das Büchlein enthält überdies Spielanleitungen und viele Illustrationen. Es vermag Kindern und Eltern Anregung zu geben, wie mit einfachen Mitteln und einfachem Text fröhliche Unterhaltung getrieben werden kann. Die vorliegenden Spiele selber eignen sich kaum für unsere Kinder und unsere Verhältnisse. Sie sind äusserst bescheiden in Inhalt und Sprache. *M. B.*

Redaktion des «Jugendbuchs» JAKOB HAAB, Sekundarlehrer, Schlösslistrasse 2, Zürich 7